

Nr. 160

INHALT

24.01.2012 – 31.01.2012



Foto: Jan Neukirchen

Interview mit einem
„Lieblingsmenschen“

3

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr feierte das Theaterstück „Lieblingsmenschen“ am 10. Januar seine Re-Premiere an der Studiobühne der Universität Paderborn. Wir haben ein Interview geführt.

Markandu mit neuem
Konzept

5

Nach seiner überraschenden Schließung ist das Markandu nun seit einiger Zeit doch wieder offen. Wir haben bei den Betreibern nachgefragt, was es mit dem neuen Konzept auf sich hat.



Bild: Annika Strahmann

Daily-Painting

7

Hexen auf fliegenden Besen, Märchengeschichten oder Landschaftsbilder... Im Daily Painting Projekt dieses Semesters sind der Vorstellungskraft kaum Grenzen gesetzt.

Nichts leichter als das

Abenteuer eines Erstsemesters

Es war einmal ein Junge namens Paul, der hatte nach seinem Abi zu viel Freizeit, weswegen er auf dumme Gedanken kam. Was wäre wenn, fragte er sich. Was wäre, wenn ich mit meiner Zeit etwas Sinnvolles anfangen würde? Was wäre, wenn ich täte, was mein Eltern von mir erwarten? Was wäre, wenn ich mich dem harten Arbeitsalltag einer Uni aussetzen würde? Absolut kein Problem, dachte Paul.

Pendlerucksack.

Nun musste der Stundenplan erstellt werden. Dieses Problem hatten neben Paul allerdings auch knapp 1999 andere Erstis, woraufhin es zu wilden Kämpfen um die Kursplätze kam. Dies stellte für Paul eine übermäßige Belastung dar und er brach kurzerhand zusammen.

Als er einige Tage später mental wieder verfügbar war, stand der erste Unitag bevor. Paul hatte einen Kom-

mitonen nach dem Weg zu seinem Seminarraum gefragt; dieser schickte ihn zum „grauen Gebäude dort drüben“. Frustriert musste unser Paul jedoch kurz darauf feststellen, dass es an der Uni Paderborn nicht nur ein graues Gebäude gab. Mithilfe von verblichenen Info- tafeln, viel Intuition und Glück fand er seinen Weg von A über E nach N, bis er bemerkte, dass



Foto: UPB

Er musste schließlich nur überlegen, was und wo er studieren wollte, Formulare ausfüllen, seine Zeugnisse beglaubigen und ein hübsches Foto machen lassen, einen Versicherungsnachweis beantragen, noch mehr Formulare ausfüllen und schließlich alles fristgerecht einreichen. Letztendlich wurde ihm die Entscheidung aber abgenommen, da nur aus Paderborn eine Zusage kam. Paul freute sich trotzdem und machte sich voller Elan an die Wohnungssuche.

Zwei Monate später startete er in die O-Woche – zwar ohne Dach über dem Kopf, aber mit neuem XXL-

er eigentlich nach NW wollte. Wenn man nämlich mit Paul unterwegs ist, dauert es schon mal etwas länger zum Ziel.

Seine nächste Veranstaltung fand im Hörsaal L1 statt. Bei seiner Ankunft tummelten sich dort schon viel mehr Studenten, als es Sitzplätze gab. Fleißig und motiviert wie Paul war, quetschte er sich notgedrungen auf eine Treppenstufe und begann, die Vorlesung auf seinen Knien mitzuschreiben – jedenfalls das, was er akustisch mitbekam. Er war nämlich in der berühmten toten Zone gelandet, in der man die normale ... ➡

Liebesgrüße aus Breslau

Die Wochen der vielen Abschiedspartys sind angebrochen. So mancher Student ist bereits wieder in der Heimat. Wenn ich mir die Fotos von meiner Ankunft in Wrocław ansehe, kommt es mir vor, als wäre diese Zeit eine Ewigkeit her. Um so viele Begegnungen, Erlebnisse und Erfahrungen bin ich reicher. Viele neue Menschen habe ich kennengelernt. Neben den Feierbekanntschaften sind auch ein paar tiefe Freundschaften entstanden. Die miteinander geteilten Höhen und Tiefen in der ständigen „Extremsituation Auslandssemester“ binden stark. Manche Freunde kehren jetzt in ihre Städte, Bundes- und Heimatländer zurück. Nur mit den wenigsten werde ich den Kontakt dauerhaft aufrecht erhalten können.

Bisher bestimmte keine Melancholie die letzten Tage. Dafür hat der Klausur- und Abgabestress keinen Spielraum gelassen, was sich in der nächsten Zeit wohl ändert. Im Moment dominiert die Aufbruchsstimmung. Nur die wenigsten wissen noch nicht, wie es nach Polen weitergeht. Praktika, Bachelorarbeiten, Masterwechsel oder der Beruf warten. Mit einer durchschrittenen Tür öffnen sich viele Neue. Manche werden auch in Breslau bleiben – ich zum Beispiel. Ich habe mich in diese aufregende Stadt verliebt. In ihren Charme zwischen Barock, Plattenbau und Bankenturm. In ihr Chaos und in ihre Möglichkeiten, die ich noch nicht bis zum letzten Tropfen ausgeschöpft wage. Meine WG wird sich währenddessen um mich herum auflösen. Tobi geht zurück nach Leipzig, Huso und Özgün in die Türkei. Meine Mitstreiterin Julia Thieke verschlägt es über Wien zurück an die traute Uni Paderborn. Die Reihen lichten sich und es werden neue Gesichter nachrücken. Neue Abenteuer harren darauf, verschriftlicht zu werden.

Deshalb werde ich mit dem Semesterende auch nicht aufhören, euch zu schreiben. In den Ferien werdet ihr die Kolumne im gewohnten Rhythmus auf der Homepage der **universal** weiterverfolgen können (<http://www.uni-paderborn.de/universal>).

Na razie!

(sib)

► Fortsetzung von Seite 1

... Stimme nicht mehr, die Verstärkung durch die Boxen aber noch nicht hören konnte. Verärgert nahm er sich vor, das nächste Mal eine halbe Stunde früher zu kommen.

Mittagszeit! Vollkommen erschöpft sehnte sich Paul nach einem deftigen Fleischmenü mit Dessert und Salatbeilage. Am Buffet standen allerdings schon Studierende aller Semester, Professoren, Doktoranden, Mitarbeiter und die Hausmeister Schlange. Paul gelingt es nur noch Reste der Grillaktion zu ergattern. Doch das Abenteuer ist noch nicht überstanden: Da er sich noch keine Delicard besorgt hatte, konnte er sich nicht in den hochmodernen Zahlabwicklungsprozess der Mensa einfügen und musste sich an der Münzgeldkasse nochmal hinten anstellen. Als er nach einer weiteren Viertelstunde die Stecknadel im Heuhaufen, einen Sitzplatz, gefunden hatte, war sein Essen endgültig kalt und das Dessert über den Schüsselrand geschwappt.

Die nötige Ruhe nach all diesem Stress fand Paul in der Bibi, wo sich manche Arbeitende selbst durch zu lautes Atmen gestört fühlen. Auch informierte er sich über das reiche Freizeitangebot, das seine neue Uni zu bieten hatte: Zwischen Sport, Musik, Radio, Theater, Film- und Spieleabenden fiel es schwer, sich zu entscheiden. Auch die Tatsache, dass das Sportangebot vollständig überlaufen war und bereits wenige Stunden nach Beginn der Anmeldung bereits der größte Teil der Plätze besetzt war, machte es für ihn nicht leichter. Da für Paul aber sinnvolle Tätigkeiten Priorität hatten, entschloss er sich zunächst für ein Engagement in einer der studentischen Initiativen.

Was ihm anfangs neu und verwirrend erschienen war, schrumpfte mit den Monaten zu seiner kleinen, aber

feinen Welt zusammen: der unübersichtliche Dschungel des Campus wurde zum wohl geordneten Park, in dem man sich leicht zurechtfinden konnte, hatte man dessen Ordnung erst einmal begriffen. Paul lernte, dass es wichtiger war, gute Freunde zu haben, die für ihn mit unterschrieben, anstatt in Vorlesungen zu sitzen, in denen man sowieso nichts verstehen konnte. Auch das System der Bonuspunkte, die es auf vielfältige Weise zu sammeln galt, erwies sich als nicht allzu kompliziert und er war sogar in der Lage, einige zu sammeln.

So schritt das Semester voran, gele-



Foto: UPB

gentlich unterbrochen durch die ein oder andere Uniparty, die ungeklärterweise immer Donnerstags stattfinden. Von diesen fanden nicht wenige in den Räumen der Uni selbst statt, wo es teilweise sehr heiß herging. Doch trotz allem waren die Spuren jeder Party am nächsten Morgen wieder verschwunden, ein Rätsel, das sich Paul nicht erklären konnte. Ein weiteres Rätsel galt es allerdings noch zu lösen: Der Begriff „Hausarbeit“ schien an einer Uni semantisch anders belegt zu sein als auf der Schule...

Auch die Klausuren rückten scheller näher, als Paul lieb war, und so sieht man ihn auch am Wochenende zu Hause über Büchern sitzen. Er ist sich nicht sicher, ob er alles schafft, was er sich vorgenommen hat, aber selbst wenn nicht: Er hat grade erst angefangen ...

Wir hoffen, dass es bisher allen Erstis so gut gefallen hat wie uns!

(if/lis/sr)

Interview

Interview mit einem „Lieblingsmenschen“

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr feierte das Theaterstück „Lieblingsmenschen“ von Laura de Weck am 10. Januar seine Re-Premiere an der Studiobühne der Universität Paderborn. Grund genug für die *universal*, dort vorbeizuschauen und mit einem der „Lieblingsmenschen“ über das Stück und dessen Geschichte zu sprechen.

***universal*:** Wie kam es dazu, dass du bei dem Stück mitgespielt hast?

Martin: Das Stück war eigentlich eine Art Übungsstück in dem theaterpraktischen Seminar, an dem ich dieses Semester teilgenommen habe. Da haben sich dann fünf Leute gefunden, die das gerne als wirkliches Theaterstück spielen wollten.

***universal*:** Deswegen hattet ihr letztes Jahr auch nur drei Aufführungen?

Martin: Ja genau. Wir wollten erstmal gucken, wie das ankommt. Wir waren ja alle blutige Anfänger! Da die drei Vorstellungen praktisch immer restlos ausverkauft waren, haben wir im Januar noch ein paar Aufführungen drangehängt.

***universal*:** Wie ist es dazu gekommen, dass du den fiesen Darius spielst?

Martin: Die Charaktereinteilung hat eigentlich Hans Möller gemacht, der Intendant, der das Stück inszeniert hat. Darius ist aber eine sehr interessante Rolle.

***universal*:** Wie würdest du deine Rolle in dem Stück beschreiben?

Martin: Im Grunde sind alle fünf Charaktere relativ schwer zu greifen. Das Grundthema, das sich durch das ganze Stück zieht und das alle Charaktere gemeinsam haben, ist die Unfähigkeit zu kommunizieren, obwohl man gleichzeitig in Interaktion treten will, aber man schafft es nicht. Dabei wird diese Hilflosigkeit deutlich. Bei Darius wird dies sehr deutlich. Er hat sein Studium abbrechen müssen, aufgrund nicht bestandener Prüfungen, und ist unzufrieden mit seiner Situation und mit sich selber, aber auch mit den Beziehungen. Daher ist er immer relativ angespannt und spielt diesen Unnahbaren. Aber über seine Gefühle zu reden, bekommt eigentlich keiner dieser Charaktere irgendwie zu Stande. Die Leute dort sind alle sehr hilflos, in ihrer

Art sich auszudrücken, oder machen sich selber klein. Oder wie Darius, der immer alle andern runtermacht.

***universal*:** Daher kommunizieren sie ständig per SMS?

Martin: Ja, gerade durch das Handy kann man immer und überall kommunizieren, aber gleichzeitig ist es keine wirkliche Kommunikation, es ist nur Phrasendreschen, was die Leute da machen.



v.l. Darius (Martin Fromme) und Sven (Antonio Balcazar) in „Lieblingsmenschen“

Foto: Jan Neukirchen

***universal*:** Was ist deine Lieblingszene bei „Lieblingsmenschen“?

Martin: Meine persönliche Lieblingszene ist die Szene, wo Sven und Darius zusammen auftauchen. Sven versucht mit Darius ein Gespräch zu führen, aber Darius hat gerade erfahren, dass er seine Prüfung nicht bestanden hat und sein Studium in die Tonne treten kann. In dieser Situation kommt der gutgelaunte Sven und textet Darius zu, der überhaupt gar keine Lust hat. Die beiden fangen dann einen kleinen Streit an. Also sie versuchen zu kommunizieren, aber es endet damit, dass jeder den anderen mehr oder weniger schlecht macht. Die Szene hat auch schon vorher beim Proben immer gut geklappt, wo wir relativ schnell eine Art gefunden haben, zusammen zu interagieren, so dass es passt. Ich denke die Szene ist zwar relativ tragisch, aber auch komisch.

***universal*:** Warum heißt das Stück eigentlich Lieblingsmenschen, obwohl die Charaktere generell sehr unliebsam sind?

Martin: Ich hab mir gedacht, dass das zum einen natürlich ironisch gemeint ist. Also die Leute versuchen sich zwar immer gegenseitig anzunähern, doch im Grunde können alle Personen im Stück keine richtige Beziehung zueinander aufbauen und ihre Lieblingsmenschen

nicht wirklich finden. Auf der anderen Seite ist es vielleicht auch eine Art Übertragung auf das wirkliche Leben. Denn teilweise – so Ausschnitte aus gewissen Dialogen, findet man auch in der Realität. Die „Lieblingsmenschen“ sind dann, in gewisser Weise, eine Projektion der realen Studenten, die es tatsächlich an den Unis gibt. Diese fünf Studenten sind ja nicht irgendwelche Charaktere, die ganz weit weg sind, sondern solche, die man vielleicht kennt oder wo man sich in gewissen Situationen selber wieder findet.

***universal*:** Es gibt eine Szene, da flippt du ziemlich aus. War das einfach, dies als blutiger Anfänger zu spielen?

Martin: Beim Theater ist es immer ganz interessant. Wir haben im Grunde schon vier Monate vorher angefangen zu proben und das entwickelte sich dann mit der Zeit. Also wenn man das mit dem Anfang vergleicht, gibt es auch einen echt extremen Unterschied. Selbst von den Aufführungen im November, es ist eigentlich nie dasselbe. Das ist auch das Spannende beim Theater, keine Aufführung ist wie die Andere und es kommt manchmal noch etwas dazu. Manche Sachen werden wieder zurückgenommen, weil es nicht wirkt, und so entwickelt sich das ganz langsam und so Ausreaster machen mit der Zeit richtig Spaß!

***universal*:** Neben der Studiobühne bist du auch noch beim Impro-Theater, im Lichtblick e.V., der HG-Kurzfilm, bei Mia und PlusS, also ein sehr aktiver Student. Warum machst du so viel nebenbei?

Martin: Ich glaube manchmal wären meine Eltern froh, wenn ich mehr fürs Studium machen würde und nicht so viel nebenbei ehrenamtlich. Aber ich persönlich finde es immer sehr schade, wenn man aus seinem Leben nicht wirklich versucht, was zu machen, bzw. immer nur in dieser Konsumwelt lebt und aufnimmt. Heutzutage ist das einfach, man wird von allen Seiten mit Reizen überschüttet und leicht in Versuchung geführt, sich einfach so hinzugeben und dann nichts mehr selber zu machen oder irgendwie in Passivität zu verfallen. Und ich denke, wenn man einmal nebenbei was gemacht hat, dann wird man das nicht mehr missen wollen.

Danke für das Interview

(cb)

Rundfunkbeitrag 2013

Das Ende der GEZ-Fahnder

„Schon GEZahlt?“ fragte unter anderem Samy Deluxe vor einigen Jahren und versuchte Schwarzsehern ein schlechtes Gewissen zu machen. Mit dieser und anderen, mal mehr, mal weniger, peinlichen Werbekampagnen der GEZ, ist anscheinend spätestens im Jahr 2013 Schluss. Dann tritt der 2011 von den Ministerpräsidenten der Länder ratifizierte 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag in Kraft: Aus der Rundfunkgebühr wird der sogenannte Rundfunkbeitrag. Und dieser steht für mehr als nur eine öffentlichkeitswirksame Namensänderung. Statt der bisherigen geräteabhängigen Gebühr, wird ab Januar nächsten Jahres ein fester Satz pro Haushalt fällig; unabhängig von vorhandenen Geräten und der Anzahl dort gemeldeter Personen. Damit werden sowohl die sogenannten GEZ-Fahnder als auch Kampagnen, wie die oben genannte, überflüssig. Die pauschale Zahlung soll sich am bisherigen Höchstsatz orientieren

und wird voraussichtlich bei 17,98 Euro liegen. Zahlungsverweigerer begehen eine Ordnungswidrigkeit, was zu einer Geldbuße führen kann. Dies ist zwar auch nach heutigem Stand der Fall, allerdings muss die GEZ bisher nachweisen, dass die betreffende Person Empfangsgeräte bereithält, was das Risiko für Schwarzseher relativ gering hält. Vom Beitrag befreit werden können weiterhin Haushalte, die von Sozialhilfe oder Hartz-IV, Bafög oder Ausbildungsgeld leben. Der entscheidende Punkt bei der Neuregelung wird für viele Studenten sein, dass Wohngemeinschaften ebenfalls als Haushalt gewertet werden, was für viele eine finanzielle Entlastung mit sich bringen wird. So kommt eine 3er-WG mit gemeinsamem Fernseher und zumindest einem PC/Radio/internetfähigem Handy pro Person, bisher auf einen Monatsbeitrag von 29,50 Euro; nach der neuen Regelung werden voraussichtlich 17,98 Euro fällig, was immerhin eine jährliche Ersparnis von 138,- Euro bedeutet. Auch

diejenigen, die bei ihren Eltern wohnen und über ein Einkommen über dem Sozialhilferegelsatz von 276,- Euro verfügen, müssen künftig keine Gebühren für ihre Geräte bezahlen. Größter Kritikpunkt ist, abgesehen vom Aufschrei der Rundfunk-Totalverweigerer, die Auskunftspflicht für Vermieter. Diese müssen auf Antrag der jeweiligen Landesrundfunkanstalt, Namen und Einzugsdaten ihrer Mieter weitergeben, um Schwarzsehen zu verhindern, was sowohl Vermieterverbände als auch Datenschützer vehement kritisieren. Wenn man in Betracht zieht, dass das Internet und damit PCs mittlerweile ein deutlich größeres Medienangebot zur Verfügung stellen als ein einfacher Fernseher, so scheint zumindest die Pauschalisierung des Betrages zuungunsten derer, die bisher lediglich ihren PC angemeldet haben, gerechtfertigt. Wie man generell zu verpflichtenden Rundfunkgebühren steht, ist allerdings eine andere Frage.

(bm)

+++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++ NEWS +++

OWL gewinnt Wettbewerb – 40 Millionen Euro Förderung

Großer Erfolg für OWL als Standort für Spitzenforschung: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Region mit ihrem Projekt „It's OWL“ zum Sieger eines Innovations-Wettbewerbs gekürt. In den nächsten fünf Jahren wird die Forschung und Entwicklung in Hochschulen und Unternehmen der Region mit insgesamt 40 Millionen Euro gefördert.

Immer mehr BAFöG-Empfänger – detaillierter Bericht erst später

Die Ausgaben zur Förderung von Schülern und Studenten, die sich in Ausbildung befinden steigen. Dies geht aus einer Pressemitteilung des Bundeskabinetts hervor, die sich auf den neuesten BAFöG-Bericht bezieht. 2010 wurden insgesamt 2,9 Milliarden Euro an Fördermitteln ausgeschüttet – im Vorjahr waren es noch 2,3 Milliarden Euro. Gründe für die Steigerung sind einerseits

gestiegene monatliche Förderbeträge sowie steigende Studierendenzahlen. Interessante Randnotiz: Der vollständige Bericht soll erst in zwei Wochen zugänglich sein – im Gegensatz zur üblichen Praxis, den Bericht direkt mit der Pressemitteilung zu veröffentlichen.

Zentrale Vergabe von Studienplätzen weiterhin problematisch

Das Zulassungschaos für viele mit einem NC versehene Studiengänge geht weiter – noch mindestens bis zum Wintersemester 2013/2014 verzögert sich der Start des sogenannten „dialogorientierten Serviceverfahrens“, mit dem Plätze vieler weiterer Studiengänge über das zentrale System vergeben werden sollen.

Saatgut-Optimierer gewinnt Sonderpreis „Fortschritt durch Transfer“

Über 8.000 Euro dürfen sich Prof. Dr. Ulrich Hilleringmann und sein Team freuen. Im Rahmen des Hochschulwettbewerbs „ZukunftErfindenNRW“ haben die Wissenschaftler einen neu-

en Sensor entwickelt, der die Saatgutausbringung optimieren soll. Der neue Sensor ist schnell, genau und gleichzeitig schmutzunempfindlich. Außerdem können größere Saatgutmengen als bisher erfasst werden. Bereits 2012 soll das neue Produkt gemeinsam mit Firma Müller Elektronik GmbH & Co. KG zur Marktreife gebracht werden.

Aktionswoche zum Thema Depressionen vom 23.–27. Januar

Der Arbeitskreis Gesunde Hochschule und die Zentrale Studienberatung laden gemeinsam zur Ausstellung „GRENZen erLEBEN“ ein. Die Aktionswoche vermittelt Informationen zum Thema für alle Interessierten, und bietet „Depressionsräume“, die das Leid für Besucher nachvollziehbar machen sollen. Zudem werden Bilder und Objekte von Patientinnen und Patienten der LWL-Klinik Paderborn ausgestellt, die während der Behandlung im Rahmen der Ergotherapie entstanden sind. (mei)

Markandu mit neuem Konzept: ein Subkultur-Cocktail, der schmeckt!

Jeder Paderborner Nachtschwärmer kennt wohl die üblichen Partylocations, sei es Sappho, Capitol oder Residenz. Doch die Kunst-, Kultur- und Cocktailbar Markandu will nun mit ihrem neuen Konzept eine Nische für studentische Subkultur schaffen, die nicht nur Bekanntes kopiert, sondern auch neue Akzente setzt.

Das Markandu wird wohl den meisten noch als reine Club- und Partylounge bekannt sein, doch das soll sich mit den neuen Ideen ändern. Es geht darum, eine Alternative zum heimischen Vortrinken zu schaffen, und mit einem vielfältigen Programm und fairen Preisen ein junges, studentisches Publikum anzusprechen. Jeden Mittwoch zum Beispiel ist Gamble-Night, beim Cocktail-Würfeln bestimmt die gewürfelte Augenzahl den Cocktailpreis, was dem chronisch leeren Studentengeldbeutel sehr entgegenkommen kann. Statt den geselligen Spieleabend zu Hause zu ver-

bringen, kann man ihn auch einfach ins Markandu verlegen, denn dort werden diverse Gesellschaftsspiele zum Ausleihen bereit gehalten, die jede Trinkrunde bereichern. Wen das anspricht, der sollte auch bei den demnächst stattfindenden Quiznights vorbeischaun. Die Teilnehmer müssen aus fünf verschiedenen Kategorien Fragen beantworten, und die Gewinner bekommen am Ende des Abends die gesamte Tischrechnung geschenkt! Hierfür sucht das Markandu-Team übrigens noch einen wortgewandten Moderator. Jeden Donnerstag ist Kulturtag: die Lyriker Lounge bietet eine Plattform für alle kreativen Köpfe und Querdenker – Singer-Songwriter, Poeten oder Künstler –, die sich auf der offenen Bühne präsentieren wollen. Ab März gibt es dann zusätzlich den ersten Comedy-Slam, eine Neuheit in Paderborn. An den Wochenenden sorgen bekannte DJs mit einem breiten musikalischen Klangspektrum für

entspannte Unterhaltung. Auch visuell wird Interessantes geboten. Jeden Monat bekommt ein neuer Künstler die Chance, seine Werke auszustellen.

Für die Betreiber des Markandus ist das Ziel all dieser Events, die Paderborner Kneipenkultur zu beleben, sich ein wenig außerhalb vom gewohnten Abendprogramm zu etablieren, und eine gemütliche Vortrink-Atmosphäre zu kreieren. Dabei steht vor allem der Netzwerkgedanke im Vordergrund: Im Rahmen kultureller Angebote fällt das Kennenlernen neuer Leute leichter.

Das Markandu ist Dienstag bis Samstag ab 19.00 Uhr geöffnet und bietet unter der Woche immer wieder verschiedene Getränke-Specials, wie beispielsweise dienstags während der Students Night. Insgesamt ist das neue Markandu eine Bereicherung für die Paderborner Kneipenszene und einen Besuch wert.

(msl)

Anzeige

MARKANDU IST DOWN MIT DEM FEBRUAR.



FR, 3.2. House mit Sonic Boogie
SA, 4.2. Old School mit Fab
FR, 10.2. Nz Nz Nz mit Flip
SA, 11.2. Pop Corn mit Dominik Nösner
DO, 16.2. Trash Prince of Bel Air
FR, 17.2. House mit Gero
SA, 18.2. Rawkandu mit Fab & Mirko
MO, 20.2. Electroswing mit Sonic Boogie
FR, 24.2. Soda Pop mit Dominik Nösner
SA, 25.2. Black & Clubbing mit Ed-Dee



markandubar.de // facebook.com/markandu.bar

Nachgefragt bei ... Immanuel Kant

Memento mori. Eine Erkenntnis, die wir im heutigen Leben nur zu gerne ausblenden. Wer beschäftigt sich schon gerne mit der garantierten Endlichkeit seiner Existenz?

Warum ist es aber nun so schwierig für uns, den Tod hinzunehmen, auch, wenn es sogar offensichtlich an der Zeit für den Menschen oder das Tier ist?

Ein Stück ist es eben auch die Trauer um einen selbst, die Trauer, allein gelassen worden zu sein, das Gefühl, vom Schicksal betrogen zu sein.

Unabhängig davon, ob religiös, gläubig oder agnostisch, der Tod macht fast jeden betroffen. Vielleicht, weil er einen der Möglichkeiten beraubt, verpasste Chance nachzuholen, Dinge wieder gut zu machen. Was also ist versöhnlich am Tod? Er ist endgültig, final; es gibt keine Möglichkeit des Konservierens – man muss ihn hinnehmen, akzeptieren, denn er ist alternativlos.

Wir, die Generation von Scheidungen, Körperrestauration und medizinischer Revolution, haben es bei all den Möglichkeiten der Lebensverlängerung und den Zeiten des Überflusses schwerer, uns mit dem Endgültigen abzufinden.



Der Verlustschmerz bringt aber auch eine Art Entwöhnungsschmerz mit sich. Wie das Kleinkind im Kleinen weint, weil man ihm den Schnuller wegnimmt, so weinen wir um den Verlust eines Wesens, das eine Konstante im Leben ausmachte.

Was bleibt, sind Erinnerungen. Man kann nach dem Verlust bloß noch auf den internen Speicher zurückgreifen, doch eine Sicherheitskopie gibt es nicht. Es kommt einem ewigen Drücken der F5-Taste gleich, einem immer währenden Aufbau der gleichen Bilder im Kopf, ohne, dass sich die Seite mit Neuem anreichert. Die Erinnerungen stehen unabänderlich fest. Vielleicht etwas versöhnliches was Immanuel Kant (1724 – 1804), bedeutendster deutscher Philosoph der Aufklärung, einmal über den Tod sagte: „Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird.“

(tkü)

Uni-Horoskop für den 24.01-31.01

Wassermann (21.Jan.-19.Feb.)

Die Uni hat euch derzeit so eingenommen, dass ihr an andere Dinge gar nicht mehr denken könnt. Wann hat der beste Freund nochmal Geburtstag? Hattet ihr jetzt nicht auch irgendwann Jahrestag? Seht bloß zu, dass ihr über die Klausurenphase das Leben nicht ganz vergesst.

Fische (20.Feb.-20.März)

Fische sind in Gedanken schon in den Semesterferien und können es kaum abwarten, die Klausuren hinter sich zu lassen. Deshalb besteht leider die Gefahr, dass ihr vergesst, tatsächlich zu lernen. Hängt euch jetzt lieber nochmal richtig rein, ansonsten kommt nächstes Semester das böse Erwachen. Mit ein wenig Motivation kriegt ihr das schon hin!

Widder (21.März-20.April)

Widder können sich bald auf eine positive Überraschung freuen! Gibt es etwas, dass ihr euch schon seit Ewigkeiten wünscht? Vielleicht meldet sich eine alte Bekanntschaft wieder oder ihr bekommt euer Traumpraktikum? Die Semesterferien beginnen für euch jedenfalls äußerst gut!

Stier (21.April-20.Mai)

Liebe Stiere, kennt ihr das Wort „Prokrastination?“ Ja? Ihr seid wahre Meister dieser Kunst! Nie war eure Wohnung so sauber, wie jetzt, und selten seid ihr so regelmäßig einkaufen, wie zur Zeit. Ihr könnt das Lernen zwar vor euch herschieben, aber das macht es am Ende nur noch schwieriger. Also, nichts wie ran den Schreibtisch!

Zwillinge (21.Mai-21.Juni)

Zwillinge werden von den Sternen passend zur Klausurenphase mit einem wahren Motivationshoch ausgestattet! Das heißt jedoch nicht, dass das Lernen wie von selbst geht. Ihr könnt nur besser damit umgehen, wenn ihr etwas nicht gleich versteht. Nutzt diesen Optimismus, um auch mal weniger glücklichen Kommilitonen zu helfen.

Krebs (22.Juni-22.Juli)

Entweder/Oder heißt es bei euch immer. Entweder Uni ODER Freunde, entweder Lernen ODER Privatleben. Aber es gibt immer auch einen Mittelweg. Legt doch beispielsweise fest, dass ihr ab spätestens 21 Uhr die Uni sein lasst und euch mit euren Mitbewohnern auf ein Bier in der WG-Küche trifft. Oder mal wieder den besten Freund anruft, oder, oder, oder...

Löwe (23.Juli-23.August)

Ja, liebe Löwen, auch ihr habt ein Recht auf Freizeit. Auch ihr dürft mal feiern gehen oder ein Wochenende nichts für die Uni lernen – solange es bei einem Wochenende bleibt. Habt ihr wirklich schon genug getan oder redet ihr euch das nur ein? Ihr neigt leider etwas zur Selbstüberschätzung. Versucht deshalb einmal, das Ganze etwas rationaler zu betrachten.

Jungfrau (24.August-23.Sept.)

Wenn ihr nicht besser aufpasst, liegt ihr spätestens Anfang nächster Woche mit Grippe inklusive Fieber im Bett. Und das könnt ihr euch passend zur Klausurenphase leider nicht erlauben, oder? Achtet ein wenig mehr auf euch und kauft sicherheitshalber schon mal Kamillentee in der Vorratspackung.

Waage (24.Sept.-23.Okt.)

Waagen sollten in nächster Zeit das sagen, was sie wollen. Vertraut nicht zu sehr darauf, dass euer Umfeld eure Wünsche an euren Augen ablesen kann, sondern tretet auch mal deutlich dafür ein. Das zeugt nicht immer nur von Egoismus, sondern einfach auch von Selbstbewusstsein.

Skorpion (24.Okt.-22.Nov.)

Skorpione machen sich in letzter Zeit selbst das Leben schwer. Hört auf, euch über Kleinigkeiten Gedanken zu machen! Ihr seht Probleme, wo gar keine sind. Setzt euch einfach mal in Ruhe hin (alleine oder mit dem besten Freund/der besten Freundin) und macht euch Gedanken darüber, wo ihr seid und wo ihr hinwollt. Das hat schon vielen die Augen geöffnet.

Schütze (23.Nov.-21.Dez.)

Schützen haben ein wenig den Überblick verloren. Wann steht nochmal die nächste Klausur an? Bis wann muss der Essay fertig sein? Ihr solltet euer Leben erstmal wieder ordnen, bevor ihr im Uniwahn untergeht. Notfalls solltet ihr überlegen, ob ihr wirklich alle Klausuren mitschreibt. Das ist immer noch besser, als nicht mehr zu wissen, wo euch der Kopf steht.

Steinbock (22.Dez.-20.Jan.)

Am 14. Februar ist Valentinstag. Und das passt für Steinböcke ganz gut, denn die kommenden Wochen sind voller Liebe und Glückseligkeit! Paare scheinen sich aufs Neue ineinander zu verlieben und Single-Steinböcke haben die große Chance, jemanden ganz Besonderen zu treffen. Oder ist dieser Jemand vielleicht schon in eurem Leben?

(she)

Lichtblick präsentiert:



Kultsneak (OV)

In der zweiten Kultsneak erwartet euch ein stilistisch wagemutiger Film, der vermeintlich Auswirkungen auf die Realität hatte und den Filmemachern deshalb einige Gerichtsprozesse einbrachte. Also: Aufgepasst, könnte unvorhergesehene Auswirkungen haben! Außerdem, soviel sei verraten, hat Kultmeister Quentin Tarantino bei diesem Film irgendwie seine Finger mit im Spiel.

Die Kultsneak findet wie immer in Kooperation mit dem Cineplex statt und hält von Underground bis Filmklassiker immer wieder Überraschungen bereit. Eine Sneakverlosung darf natürlich nicht fehlen.

Montag, 30.01.2012 um 20.30 Uhr im Cineplex

Daily Painting Ausstellungen – Ostwestfalen-Lippe

Sagenhaft und geheimnisvoll

Hexen auf fliegenden Besen, Märchengeschichten oder Landschaftsbilder – im Daily-Painting-Projekt diesen Semesters sind der Vorstellungskraft kaum Grenzen gesetzt.

Daily Painting, das ist eine Künstlerbewegung, in der es darum geht, jeden Tag ein Bild zu malen und so das Handwerk der Malerei völlig neu zu entdecken. An der Uni Paderborn

wurde das Daily Painting erstmals im Sommersemester 2010 im Rahmen eines Seminar-Projektes für Kunststudierende durch Fr. Prof. Ströter-Bender verwirklicht. Große Begeisterung und zahlreiche Ausstellungen waren die Folge. Auch in diesem Semester hieß es vom 1. bis zum 24. Dezember wieder: „Ran ans Werk!“. Innerhalb dieser Zeitspanne entstanden über 1.000 Bilder verschiedenster

Technik und Motivik, die bislang nur auf dem dazugehörigen Blog unter www.uni-paderborn.de/dailypainting oder auf Facebook zu bestaunen waren, wo der Weihnachtskalender

der anderen Art präsentiert wurde. Das soll sich aber bald ändern, denn wie schon bei den vorherigen Projekten, soll auch dieses Jahr eine Ausstellung folgen, auf der

die Kunstgegenstände auch erworben werden können. Wer also Freude an junger Kunst hat oder vertraute Landschaften aus der Region OWL mal in ganz anderem Licht sehen will, der ist zur Kunstsiloausstellung an der Universität Paderborn vom 30.01. bis zum 05.02.2012 und zur voraussichtlich stattfindenden Ausstellung vom 24.02. bis zum 23.03.2012 in der Libori Galerie herzlich eingeladen. (tf)



Bild: Annika Strathmann

Hier eine Ode an unseren Lieblingspopper:

Schön, dass Du immer über uns lachen kannst.

Schön, dass wir immer über Dich lachen können.

Schön, dass Du mit uns sowohl kichender Teenie als auch bärtiger, unmoralischer Prolet bist.

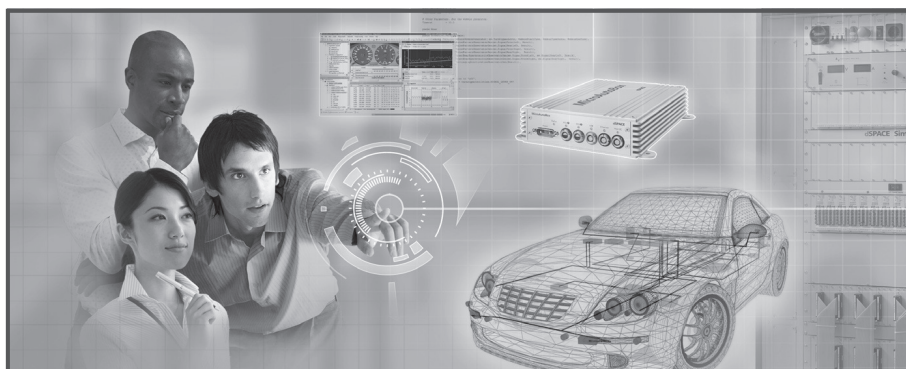
Hiermit wollen wir Dir rosarote-glitzer-marshmallow-einhörnige-zuckerwattenbartragende Grüße schicken.

Fräulein Øekstrøm und der Schelm

Anzeige



Wir suchen Moderatoren/Reporter:
kontakt@l-unico.de



Jetzt bewerben!

CareerDay

am 23. März 2012

Für Ingenieure und Informatiker (w/m)

Weitere Infos unter www.dspace.de/careerday

Bewerbungsfrist: 12. Februar 2012

Embedded Success

dSPACE

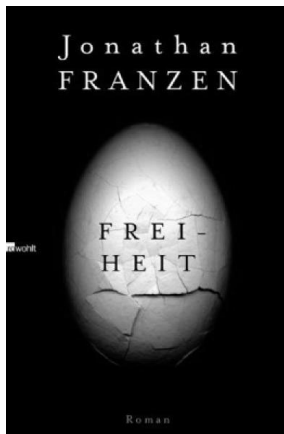
Buch-Kritik

Freiheit

**Buchtitel:** Freiheit**Autor:** Jonathan Franzen**Erscheinungsjahr:** 2010**Federn:** 

Es gibt Bücher, bei denen man die letzte Seite umschlägt und überrascht feststellt, dass die Geschichte zu Ende ist. Mit „Freiheit“ hat Jonathan Franzen ein genau solches Buch geschrieben. Unter dem Namen des amerikanischen Schriftstellers wurden in den letzten 22 Jahren vier Romane veröffentlicht, darunter das preisgekrönte Werk „Die Korrekturen“, mit dem er den „National Book Award for Fiction“ gewann. Nach diesem nahm er sich neun Jahre Zeit, um „Freiheit“ zu schreiben – ein Roman von 700 Seiten Länge und dem literarischen Gewicht, das andere Autoren mit ihrer gesamten Bibliographie nicht aufweisen können.

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen Walter und Patty Berglund, ein augenscheinlich gewöhnliches Ehepaar, und der beste Freund von Walter, Richard Katz. Der Leser begleitet die Charaktere durch die letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts, bis zum Beginn von Obamas Präsidentschaft – ein Zeitraum, in



den Jonathan Franzen gekonnt politische und persönliche Entwicklung miteinander verflechtet und seine Figuren zu zeitgenössischen Archetypen werden lässt: Da ist einerseits der leidenschaftliche Umweltschützer Walter, der sich einer zunehmenden Gefährdung der Natur gegenüber sieht. Dann Patty, der es nicht gelingt, sich in ihrer Rolle als Mutter und Ehefrau zurecht zu finden, und letztendlich der Underground-Rockmusiker Richard, der resignierte Systemfeind ohne klares Ziel vor Augen. Trotz der klischeebelasteten Konstellation driftet „Freiheit“ jedoch nicht ein einziges Mal in die Belanglosigkeit ab, sondern gewinnt gerade durch die Klischees an Inhalt: Franzen beleuchtet schonungslos jede noch so winzige Psychose und jeden noch so unscheinbaren, ungelösten Konflikt, denn wie in „Freiheit“ deutlich wird,

sind wir nichts ohne den Ozean an Komplexen, der in uns ruht. So verkommt der Umweltschützer im Laufe der Handlung zum menschenverachtenden Opportunisten, dessen Liebe zur Natur nur von deren Abschottung zur Gesellschaft herührt. Aus der ambitionierten Hausfrau entwickelt sich eine an ihren Sehnsüchten gescheiterte, ehemalige Sportlerin,

die irgendwann verzweifelt ihre Ehe über den Haufen wirft, und der Rockmusiker mit dem Selbstverständnis eines subkulturellen Sozialisten zerbricht mit jedem kommerziellen Erfolg, den er widerwillig erzielt, ein bisschen mehr.

„Freiheit“ ist ein Buch, das den menschlichen Abgrund salonfähig macht: Jeder ist in irgendeiner Weise ein bisschen kaputt, aber das ist weniger schlimm, als man denkt. Hauptsächlich ist „Freiheit“ aber ein literarisches Denkmal der bedingungslosen Zuneigung. Denn gerade dann, wenn die Fehler seiner Protagonisten unumkehrbar scheinen, zeigt Franzen an ihnen den Triumph der Menschlichkeit auf – keine innere Zerrissenheit ist zu groß, als dass die Fähigkeit zum Lieben und Geliebtwerden sie nicht übertrumpfen würden. (mj)

 – Schnarch!  – Nur für Leseratten!
 – Lesenswert!  – Klasse!
 – Ein echter Bestseller!!!

Termine im Januar

Di 24.01.	10.00 Uhr, Mensa, Uni Paderborn „Grenzen erleben“ – Erlebnisausstellung zum Thema Depression (bis 27.01.)
	10.00 Uhr, Uni Paderborn Veranstaltungen Projektbereich „Eine Welt“/AStA: Eine Woche für Mumia Abu-Jamal“ (bis 26.01.)
Mi 25.01.	20.00 Uhr, G-Hörsaal, Uni Paderborn 2. Paderborner Science Slam; VVK: 5,- Euro, AK: 7,- Euro
Fr 27.01.	10.00 Uhr, Raum B3.345, Uni Paderborn Workshop „Fit in den Job – Spielregeln einer erfolgreichen Karriere“
Di 31.01.	19.30 Uhr, Studiobühne, Uni Paderborn „I hate Hamlet“ – Aufführung der English Drama Group; Eintritt: 8,- Euro, ermäßigt: 5,- Euro Weitere Termine: 01.02., 03.02.
Fr 23.03.	09.00 Uhr, dSPACE dSPACE CareerDay 2012

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 160 / 04. – 05. Woche 2012

Redaktion:

Simon Henrik Bernard (sib),
 Constanze Berschuck (cb),
 Sven Bridßun (sbr),
 Aljoscha Dietrich (ad),
 Ina Friebe (if),
 Tobias Fernandez Gonzalo(tf),
 Sarah Heise (she),
 Luka Himmelreich (lh),
 Marie-Luise Hökelmann (mlh),
 Maximilian Jung (mj),
 Kristina Künemeyer (tkü),
 Michael S. Lehmann (msl),
 Andreas Lücke (anl),
 Daniel Meiners (mei),
 Benjamin Meyer (bm),
 Christian Niemann (cn),
 Maike Plückerbaum (mpl),
 Steffen Ridderbusch (sr),
 Dean Ruddock (dr),
 Carolin Rychlik (ry),
 Michael Schneider (msc),
 Katharina Schuster (ksc),
 Christine Stöckel (chs),
 Linda Melania Stuckenberg (lis),
 Dorothea Zaczynski (dz)

Layout / Grafik:

Steffen Ridderbusch

Webseite:

Daniel Meiners

Auflage:

600

Druck:

Janus-Druck Borcheln

Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e. V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 journalistik@upb.de
 www.upb.de/universal

V.i.S.d.P. / Chefredakteur:
 Michael Schneider